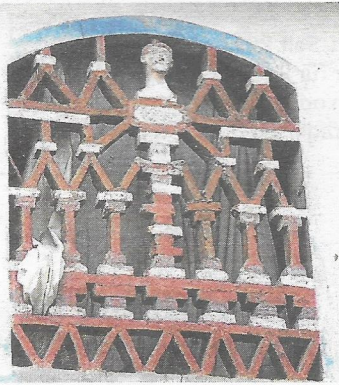
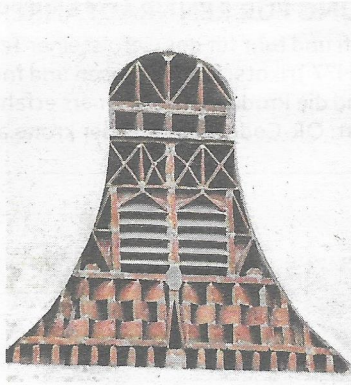


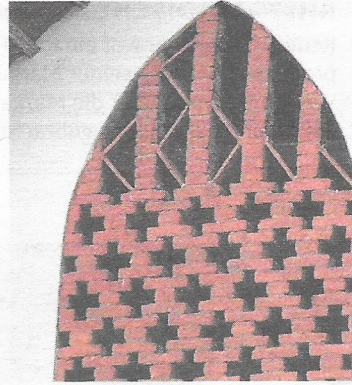
Fotos: Stadelfenster und Ziegelkultur



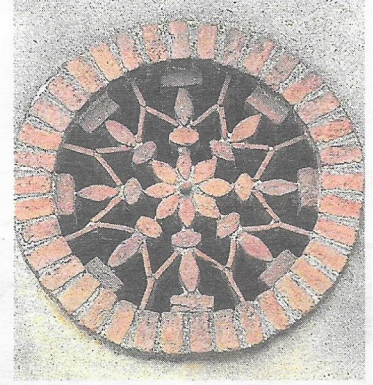
Neidköpfe sollten besonders schützen (Timenitz).



Glockenform: oft nahe einer Kirche (Treffelsdorf).



Ziegel als Kärntner Kreuz angeordnet (Ebenfeld).



Herrliche Rosetten wie in Sakralbauten (Blaiken).

Die „Stadelguckerin“ kletterte

Sie sorgen für Durchlüftung, halten Feuerschäden hintan, sind ein Kärntner Kulturgut: Ziegelfenster an Ställen. Ingeborg Müllner rettet sie.

Beim Wandern fielen Ingeborg Müllner die oft wunderschönen Ziegelfenster an Ställen auf, welche die leidenschaftliche Fotografin mit der Kamera festhielt und bei den Besitzern Fragen stellte. „Viele haben sich zuvor nie damit beschäftigt, sie waren es gewohnt, diese Fenster zu haben.“ Die Klagenfurterin hat begonnen, das Kulturgut zu erforschen. „Zunächst wurde ich belächelt. Selbst mein Mann sagte, die seien alle gleich! Sind sie aber nicht!“

„Solche Ziegelfenster gibt es nur in Kärnten, der Steiermark, im Friaul und in Slowenien“, weiß Dieter Müllner, der mittlerweile ebenfalls einen Blick für das Kulturgut entwickelt hat.

„Mit Norbert Rencher habe ich das erste Buch über die Stadelfenster gemacht“, erinnert Ingeborg Müllner. „Ich bin über Zäune geklettert, in Stadel gegangen, habe die Besitzer gefragt, was sie darüber wissen.“ Ganz Kärnten fuhr die forschende Klagenfurterin ab und suchte auch auf Schutthalden alte Ziegel, um diese zu retten. „Seitdem nennt man sie liebevoll Trümmerfrau oder Stadelguckerin, was zum

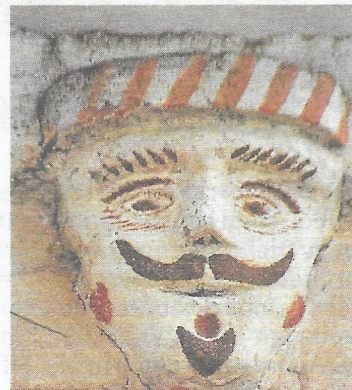
Markennamen wurde“, lächelt Dieter Müllner.

2005 gründete das Ehepaar den Verein Stadelfenster, der die Ziegelfenster erhalten will und mittlerweile etwa 1100 Ziegel gesammelt hat. „Sie befinden sich im Sammlungs- und Wissenschaftszentrum des kärnten.museum“, so Müllner. Im Zuge der Recherche stieß der Verein auch auf Ziegeleien. „Früher gab es in Kärnten 70 gewerbliche Ziegeleien, die ihre Waren mit Stempel kennzeichneten. Auch im Hausbrand wurden Ziegel hergestellt. Ton gab es ja quasi überall“, erzählt Müllner.

„Angefangen hat die Ziegelfensterkultur um 1850. Die Stadel, die ja die wirtschaftliche Basis für Bauern sind, hatten zuvor hölzerne Lüftungsgitter. Es kam häufig zu Feuerschäden. Also hat die Feuerversicherung bei Lüftungsgittern aus Ziegeln günstigere Prämien gewährt. Dadurch wurden viele Stadel umgebaut, meist von friulanischen Wanderarbeitern“, so Dieter Müllner. In Oberkärnten hingegen, ab Himmelberg westwärts, haben sich die Ziegelfenster nie durchgesetzt.



**Volkskultur
in Kärnten**



Ein schützender Kopf (Untergreutschach).



Experten für Stadelfenster und Ziegelkultur sind Ingeborg und Dieter Müllner.

Unterschiedliche Bauarten verfolgen verschiedene Ziele: Grundsätzlich sollen Ziegelfenster für gute Durchlüftung von Heu und Getreide sorgen. Manche schützen besonders gut vor Schlagregen, andere wiederum vor Funkenflug.

Gebaut wurden eckige, Rundbogen- und Spitzbogenfenster sowie kunstvolle Rosetten. „Manche erinnern an Kirchenfenster. Urlauberkinder fragten einmal,

warum wir in Kärnten Kirchen ohne Turm haben. Das waren lauter Ställe mit sakralähnlichen Fenstern“, erzählt Ingeborg Müllner. „In der Nähe einer Kirche sind die Stadelfenster oft glockenförmig, an Pilgerwegen finden sich manchmal religiöse Motive wie das IHS oder das Marienmonogramm“, ergänzt Dieter Müllner. An manchen Fenstern sollen Fratzen- und Tierköpfe Unheil abwehren.